



P. Dr. Gianluca Carlin, Rhein Meeting

Schlusswort Rhein-Meeting 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

wir sind am Ende unseres Rhein-Meetings angekommen. Es war eine kurze, aber trotzdem sehr intensive Auseinandersetzung mit der europäischen Frage.

„Identität oder Strategie?“ – Diese Alternative stellt sich nicht nur in Bezug auf Europa. Die Frage stellt sich bei jedem Atemzug. Bin ich ICH? Kann ich meine Identität erkennen, entfalten, erleben? Darf ich, will ich mir die Frage nach dem Wesen, nach der Natur, nach der Wahrheit und Wahrhaftigkeit meiner Person stellen? Oder muss ich „strategisch“ denken und handeln? Wer, was reduziert mich und meine Person und beraubt mich letztlich meiner Freiheit? Denn dies ist letztlich die Alternative: entweder die Freiheit oder die Sklaverei. Und noch mehr und radikaler: Wovon mache ich mich abhängig? Von dem, der das Geheimnis des Seins ist, der mich zu dem gemacht hat, der ich bin, der das Wesen und die Vernunft selbst ist, von dem, nach dessen Bild ich entstanden bin, oder von einem selbstgemachten Bild? Oder vielleicht – und noch schlimmer – von einer fremden Macht oder Ideologie, die mich letztlich entfremden.

Wir haben mit diesem Meeting viel gewagt und uns auf etwas eingelassen, das wir nicht ganz geahnt haben, sowohl was den Aufwand in der Vorbereitung betrifft, als auch die Resonanz, die wir erlebt haben. Die Schirmherrschaft des Alterzbischofs von Köln, Kardinal Joachim Meisner, und des Europäischen Parlaments sowie die Kooperation mit acht weiteren deutschen und europäischen Institutionen haben unsere Erwartungen schon übertroffen. Gäste aus ganz Deutschland, sowie aus Italien, den Niederlanden, Österreich, Spanien und der Schweiz sind nach Köln gekommen. Etwa fünfzig Freiwillige, die sich auf unterschiedliche Art und Weise eingebracht und mit ihren eigenen Spenden das Rhein-Meeting ermöglicht haben. Denn, ja, über 90% der Kosten wurden durch Spenden derjenigen, die das Rhein-Meeting vorbereitet haben, selbst getragen. Eine Finanzierungslücke ist noch da, aber wir hoffen, sie in diesen Tagen schließen zu können, vielleicht auch mit Ihrer Hilfe. Allen Spendern und allen, die sich noch daran beteiligen werden, sage ich an dieser Stelle schon herzlichen Dank!

Ja, es war ein Wagnis, aber es hat sich gelohnt, und das nicht nur wegen dieser äußerlichen Daten. Schon die Arbeit im Vorfeld hat uns geholfen, den Blick auf unsere Person und die Frage nach der Bedeutung unserer christlichen Erfahrung zu schärfen und die Tiefe und die Größe unserer Freundschaft neu zu entdecken. Dafür sind wir alle dankbar. So wie wir den Referenten dankbar sind, die unserer Einladung gefolgt sind und von denen wir in diesen zwei Tagen vieles lernen konnten. Sicherlich durch ihr Fachwissen, aber viel mehr noch durch den Einsatz ihrer Person und durch die Haltung, die sie uns bezeugt haben. Ihnen allen sage ich dafür herzlichen Dank! Es wäre absurd zu denken, dass man es mit einer Veranstaltung schafft, auf die Frage nach der Identität meiner selbst eine Antwort zu geben. Das können, das wollten wir gar nicht. Wir brauchen weiterhin Menschen, die uns helfen, dieser Frage auf den Grund zu gehen und die sie weiterhin brennen lassen. Wir brauchen Personen, Zeugen, die uns an ihrem Leben, an ihrer Erfahrung teilhaben lassen. Dazu gehören bestimmt die großen, auf die wir schauen, Don Luigi Giussani, Don Julián Carrón, Johannes Paul II., Benedikt XVI., Franziskus, genauso wie die Freunde, die uns Weggefährten sind, die gemeinsam mit uns den Weg zur Bestimmung unseres Lebens gehen. Dies macht eine Freundschaft aus.

Denn wir können nicht von Identität außerhalb einer Freundschaft sprechen. Mehr noch: Man kann die eigene Identität nur in einer Beziehung, in einer Freundschaft entdecken. Dies ist aber auch die Aufgabe und das Ziel der Erziehung. Wie werde ich „ich selbst“? Das ist die Ausgangsfrage jeder echten Erziehung und ist und bleibt die entscheidende Frage für jeden Menschen. Deswegen wollen wir das nächste Rhein-Meeting, das am 7. und 8. März 2015 stattfinden wird, dieser Frage widmen und unter den Titel „Das Wagnis der Erziehung“ stellen, wozu ich Sie alle schon jetzt herzlich einlade!

An dieser Stelle möchte ich nochmals allen danken, die durch ihre Zeit, ihren Einsatz, Arbeit, Geld und Energie, dieses Rhein-Meeting ermöglicht haben. Wenn wir es geschafft haben, das erste Meeting auf die Beine zu stellen, dann meistern wir gemeinsam auch das zweite!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

es wäre zu traurig und zu wenig zu sagen: Auf Wiedersehen, bis nächstes Jahr! Helfen wir uns bei dem großen Abenteuer, das unser Leben ist. Helfen wir uns schon jetzt, den entscheidenden Fragen des Lebens nachzugehen, helfen wir uns, die diskrete, zärtliche, aber gleichsam erfüllende Gegenwart des Seins, das sich in Jesus Christus erfahrbar gemacht hat, zu erkennen, ihr zu folgen und sie zu einer Freundschaft werden zu lassen!

Danke, dass Sie da waren. Auf Wiedersehen!